

Rede des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Michael Müller, anlässlich der Verleihung des „Blauen Bären“ des Landes Berlin

(es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrter Herr Kühnel (Vertreter der Europäischen Kommission),
verehrte Abgeordnete aus dem Europaparlament, dem Deutschen Bundestag und dem Abgeordnetenhaus von Berlin,
liebe Hella Dunger-Löper,
liebe Freundinnen und Freunde Europas!

Herzlich willkommen Ihnen allen im Roten Rathaus zur ersten Verleihung des „Blauen Bären“!

Ich freue mich sehr, diesen Höhepunkt in der Berliner Europawoche 2015 mit Ihnen gemeinsam erleben zu können: Die Auszeichnung von Bürgerinnen und Bürgern, von Vereinen und Initiativen, die sich im europäischen Sinne engagieren. Viele sind heute im Saal. Und auch wenn nicht alle einen Preis erhalten. Ihr Engagement ist wichtig – für Europa, aber auch für unsere Stadt.

Europa hat es schwer in diesen Zeiten. Einerseits wird es von manchen auf den Euro oder die „Märkte“ reduziert. Andererseits aber auch für alle Übel dieser Welt verantwortlich gemacht. Gerade in diesen Tagen, in denen sich das Ende des Zweiten Weltkrieges zum 70. Mal jährt, sollte uns aber bewusst sein: Europa ist nach all den Kriegen und der Gewalt des 20. Jahrhunderts vor allem eines: Ein Projekt des Friedens, der kulturellen Vielfalt und der Völkerverständigung. Und dazu ein sehr erfolgreiches Projekt! Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges führen die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union keinen Krieg mehr miteinander. Sie tragen ihre Meinungsverschiedenheiten und Konflikte nicht mehr mit militärischen Mitteln aus, sondern am Verhandlungstisch. Das ist ein historischer Fortschritt. Den dürfen wir uns auch in Zeiten wie diesen nicht schlechtreden lassen.

Mit der Verleihung des „Blauen Bären“ wollen wir gemeinsam mit der Europäischen Kommission ein deutliches Zeichen setzen: Für ein Europa der aktiven Bürgerinnen und Bürger, die nicht warten, dass im „fernen“ Brüssel oder in den nationalen Hauptstädten gute

und richtige Entscheidungen getroffen werden, sondern mutig und selbstbewusst zupacken. Also Europa im Alltag gestalten.

Michael Blumenthal, der langjährige Direktor des Jüdischen Museums, hat uns Berlinern auf liebevolle Weise in seiner Dankesrede zur Entgegennahme der Ehrenbürgerwürde den Spiegel vorgehalten. Diese Stadt, die ihn einst ausgebürgert hatte und aus der er hatte fliehen müssen – dieses „unschöne“ Berlin seiner Kindheit, wie er es nannte, hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einer aufregenden, toleranten und internationalen Stadt der Möglichkeiten gewandelt, in der Zuwanderer ein neues Leben suchen und voller Hoffnung mit ihren Talenten und ihrem Unternehmungsgeist das Leben dieser Stadt bereichern. Und er hat uns gemahnt, dass „auch in einer internationalen und toleranten Stadt wie Berlin gelernt werden muss, die Vielfalt der Bürger zu feiern und zu fördern.“

Warum sage ich das bei der Verleihung des Blauen Bären? Weil es darum geht, dass wir diesen europäischen Geist im Alltag leben. Und weil es dafür Vorbilder bedarf, die diesen Geist verkörpern. Wir haben daher als Motto einen Satz des großen Europäers Jean Monnet gewählt: „Nicht Staaten vereinigen wir, sondern Menschen“.

Die Vielfalt der Bürger feiern und fördern: Das findet tagtäglich mitten unter uns statt. Wenn Berlinerinnen und Berliner sich für Städtepartnerschaften oder im Jugend-Austausch engagieren. Es findet in den Sportvereinen statt, wo Vielfalt längst Alltag ist und sich viele Tausend Ehrenamtliche für ein gutes Miteinander einsetzen – und dabei nebenbei auch eine ganze Menge über andere Kulturen lernen. Es gibt Kleingarten-Kolonien, die sich bewusst als Begegnungsorte für Menschen unterschiedlicher Herkunft verstehen und so Zuwanderern ein wichtiges Stück neuer Heimat bieten. Berlin ist eine Stadt, in der viele Menschen den europäischen Gedanken leben und sich aus innerem Antrieb dafür engagieren, ohne dabei an Brüssel oder an den Grexit oder den Euro zu denken.

Mit dem „Blauen Bären“ in der bundesweiten Europawoche möchten wir dieses beispielhafte Engagement von Berliner Initiativen, Projekten und einzelnen Personen in den unterschiedlichsten Bereichen unserer Stadt auszeichnen. Und wir wollen damit auch ein deutliches Zeichen gegen den in vielen Ländern zunehmenden antieuropäischen Populismus setzen. Unsere Botschaft heute aus der deutschen Hauptstadt lautet: Wir stehen zu den europäischen Grundwerten und zur europäischen Integration. Und das ist

kein Projekt der Eliten, wie manche behaupten, sondern gelebter Alltag, angetrieben durch viele einzelne engagierte Menschen und Gruppen. Und ich bin fest davon überzeugt, dass das der richtige Ansatz ist, um die europäische Idee wieder vom Kopf auf die Füße zu stellen. Denn das Entscheidende an Europa ist, dass es den Menschen besser geht. Dass wir den Zusammenhalt stärken, statt die Fliehkräfte. Dass wir lernen, mit der Vielfalt in unserer globalen Welt des 21. Jahrhunderts umzugehen lernen, wie es der weise Michael Blumenthal formuliert hat.

Lassen Sie mich noch zu einer der großen Herausforderungen etwas sagen, vor denen Europa steht. Ich denke an die vielen Flüchtlinge, die bei uns Zuflucht suchen. Es ist schon richtig, dass um die Kosten für die Unterbringung gerungen werden muss. Da brauchen wir eine faire Lastenverteilung – auch auf europäischer Ebene. Aber entscheidend ist doch, dass wir in den Flüchtlingen Menschen sehen, die sich nach einem besseren Leben sehnen. Ich empfinde es daher als sehr ermutigend, dass sich so viele Menschen für die Flüchtlinge engagieren. Sei es in den Helferkreisen rund um die Flüchtlingsunterkünfte, sei es in Kirchengemeinden oder auch in der Wirtschaft, wo engagierte Handwerksmeister jungen Flüchtlingen Ausbildung und Perspektive bieten. Da ist in den letzten Wochen und Monaten so etwas gewachsen wie eine Allianz der Mitmenschlichkeit. Pegida und manch andere Rechtsextreme mögen lauter sein. Aber sie können nicht übertönen, dass große Hilfsbereitschaft da ist und sich viele Bürgerinnen und Bürger freiwillig engagieren. Das ist ermutigend und das ist gelebtes Europa. Nicht warten, bis Gipfeltreffen von Staats- und Regierungschefs entscheiden, sondern handeln, helfen, Gutes tun.

Bevor wir jetzt alle auf die erste Verleihung des „Blauen Bären“ gespannt sind, möchte ich noch ein Wort des Dankes sagen. Herzlichen Dank an all diejenigen, die sich in Berlin für Europa einsetzen und sich im Berliner Netzwerk Europa zusammengeschlossen haben. Danke dafür, dass Sie mit Ihrem Sachverstand an der inhaltlichen Ausgestaltung dieses Preises mitgewirkt haben. Danke für viele gute Vorschläge und Nominierungen aus dem Kreis des Netzwerks und von den Europabeauftragten der Bezirke, die wieder einmal zeigen, wie viel bürgerschaftliches Engagement in Berlin und seinen Bezirken steckt. Und Danke auch an alle Mitglieder der Jury für ihre Mitarbeit.

Und schließlich noch ein Wort an den Mann und die Frau, die einen der bekanntesten „Botschafter“ unserer Stadt kreiern haben: Liebe Frau Herlitz, lieber Herr Dr. Herlitz, dass

unser Berliner Wappentier weltweit für Berlin wirbt und schon so viele Künstler zur Gestaltung inspiriert hat, ist großartig. Und dass Sie die drei Blauen Bären gespendet haben, mit denen wir heute bürgerschaftliches Engagement für den europäischen Gedanken auszeichnen: Dafür danke ich Ihnen ganz herzlich.

Und nun wünsche ich uns allen eine inspirierende Preisverleihung des „Blauen Bären“ 2015.